

durch die Mauern seiner jubelnden Nordmärker zur Bahnhofsbrücke und trat an Bord der Stationsjacht „Nixe“ die Fahrt nach der Bauwerft an.

Auf der Höhe lagen die wuchtigen Riesenteiler der deutschen Kriegsschiffe, die eleganten Schiffkörper der Kreuzer sowie eine große Zahl von Zerstörern und U-Booten. Die „Nixe“ fuhr mit dem Führer an Bord am fahnenübersäten Westufer des Kieler Hafens entlang, auf dem sich die Massen drängten. In das vieltausendfältige Rufen und Winken mischten sich die hellen Stimmen der Kinder, die an diesem schulfreien Tage ein gewaltiges Ereignis in ihre jungen Herzen aufnehmen konnten.

Beim Betreten des Werftgeländes wurde der Führer und Reichszugführer vom Betriebsführer der Deutschen Werke herzlich willkommen geheißen. Nach der Meldung des Kommandanten der Westküsten der westlichen Ostsee, Konteradmiral Weis, schritt der Führer die Front der Ehrenabornungen der Wehrmacht ab, und dann umarmte er die mehr als 60 000 Volksgenossen den Führer, als er mit Generalfeldmarschall Göring zur Taufanzel schritt. Hier begrüßte der Führer die Ehrengäste.

Als sich der Jubel gelegt hatte, ergriff Generalfeldmarschall Göring das Wort zur Taufrede.

Generalfeldmarschall Göring führte u. a. aus: Mein Führer! Der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers unserer Kriegsmarine gewinnt durch Ihre Anwesenheit, mein Führer, besondere Bedeutung. Die stolze deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist Ihr Werk, dem Ihre feste Sorge gilt. Mit stabiler Entschlossenheit haben Sie dem Reich ein Schwert geschnitten, das, wie die jüngste Vergangenheit lehrt, stark genug ist, um dem Reiche inmitten einer unruhigen zerstückelten Welt die unabdingbaren Lebensrechte des deutschen Volkes und den Frieden zu wahren. Ihr Wille allein stellt der Nation die Aufgabe, kein Volksgenosse, der heute nicht bereit ist, solcher Aufgabe zu dienen!

Das stolze Schiff, das hier festgesetzt und stark emporragt, ist Sinnbild deutscher Kraft und Ausbruch eines Strebens zu höchster Leistung, das alle befehlt, die es erkennen und erbanen. Als monatelang eine Flut von Verleumdung an die deutschen Grenzen brandete, als verantwortungslos eine gefährliche Kriegspolchone erzeugt, wurde hier in dieser Werkstatt mit Fleiß und doppeltem Eifer gearbeitet in dem untrüglichen Bewußtsein, daß unser Volk solcher Verteidigungswaffen bedarf, um sich zu behaupten. Die Meere stehen nur dem Starken offen.

Vereinigung der Kampfkraft von Marine und Luftwaffe

Das Schiff erstand dank der Zusammenarbeit von Technikern und Arbeitern verschiedener Vorbildung und mannigfaltiger Fähigkeiten. Der Gemeinschaftsgeist, in dem es geschaffen wurde, lebt auch im Werke selbst. Sein späterer Einsatz in die Front der Reichsverteidigung erfordert ebenfalls gewissenhaftes Zusammenwirken vieler deutscher Männer. Ein Flugzeugträger vereinigt die Kampfkraft der Kriegsmarine mit der der Luftwaffe. Seeoffizier und Flieger, Schiffsbefahrung und Mannschaft der Flugzeuge — sie sind im täglichen Dienst aufeinander angewiesen. Nur gemeinsam können sie die dauernde Verrichtung des Schiffes sichern, und, wenn der Führer ruft, den Erfolg des Einsatzes gewährleisten. Darum müssen auf diesem Schiff stets vorbildlich die Grundtugenden des Soldaten herrschen: Kameradschaft soll alle eng miteinander verbinden, in treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung darf keiner zurückbleiben; opferbereit ein jeder bis zum letzten Atemzug!

Ih erinnere daran, daß heute vor 24 Jahren ein deutsches Geschwader vor den Falklandinseln nach heldenmütigem Kampfe gegen einen weit überlegenen Gegner mit wehender Flagge unterging. Und ich erinnere an die heldenhaften Kriegsschicksale unserer Luftschiffe und besonders an die bei den letzten Angriffen gebliebenen Helden. Traditionsbewußtsein ist eine Quelle starker Kraft.

Der Name birgt heiliges Vermächtnis

Darum sollst du stolzes Schiff auch traditionsgebunden sein. Du sollst den Namen eines Mannes tragen, dessen Leben in großen klaren Linien vor uns liegt. Er war ein guter Deutscher und ein unerschrockener Soldat. Als Verfechter einer Idee, als Erfinder und Konstrukteur hat er sich jahrelang gegen Mißtrauen und Unverständnis durchsetzen müssen. Sein Rückschlag und seine Enttäuschung konnten seinen Mut brechen. Das Lebenswerk dieses leidenschaftlichen Kämpfers galt der Erhebung des Luftwesens, galt deutscher Größe. Seine Sorge galt bis zu seinem letzten Atemzug: dem Vaterlande.

Der erste deutsche Flugzeugträger soll auf Befehl des Führers „Graf Zeppelin“ heißen. Der Name birgt ein heiliges Vermächtnis.

Nahre stets glücklich, stolzes Schiff, sei ein Hort tüchtigen Fliegergeistes und zäher Seemannsart und mehrer Macht und Ansehen des Reiches!

In dieser Stunde dankt das deutsche Volk mit hellem Herzen dem Manne, dem wir das verdanken, dem Manne, der die Wehrkraft Deutschlands schuf, unserem heiliggeliebten Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler! Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Der Taufakt

Noch hält der Beifall der Massen über das weite Werftgelände, da donnerte der Startschuß über den Hafen und forderte freie Bahn für den Ablauf des Schiffsfestes. Die Taufpatin, Gräfin Hella von Brandenstein-Jeppelein, sprach die Taufworte:

„Auf Befehl des Führers und Reichszugführers taufe ich dich auf den Namen „Graf Zeppelin“.“

Nitrend gerschelte die Flasche am Bug des Schiffes, und unter beispiellosen Jubelstürmen der Zehntausende glitt der Flugzeugträger „Graf Zeppelin“ in sein Element. Während die Truppenabornungen präsentierten, und die 60 000 auf der Werft in das Sieg-Heil des Schiffsbau direktors Böllund begeistert einstimmten, grüßten der Führer und neben ihm Hermann Göring das neue Schiff.

Salutschau der Flotte

Von dem Dank und Verehrung aller getragen, verließ nach dem Stapellauf der Führer mit Generalfeldmarschall Göring die Taufanzel und das Werftgelände.

Während der Fahrt des Führers durch den Hafen bligte es aus den grauen Stadtdächern aller auf der Höhe liegenden deutschen Kriegsschiffe auf. Donnernd segelten die Salutschiffe über das Wasser: Deutschlands Kriegsschiffe grüßte ihren Schöpfer und Obersten Befehlshaber.

Frankreich versteht Hitlers Friedensgeste

„Von zehn Franzosen werden neun die Pariser Anwesenheit begrüßen“

Die Pariser und die Presse anderer Staaten beleuchten weiterhin den Wert der deutsch-französischen Erklärung und der eingehenden Aussprache zwischen dem Außenminister Deutschlands und Frankreichs, wobei immer wieder der herzliche Charakter der Besprechungen hervorgehoben und auch wirtschaftliche und handelspolitische Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

Der Außenpolitiker des dem Pariser Außenamt nachstehenden „Petit Parisien“ betont besonders, daß die letzte Besprechung zwischen Ribbentrop und Bonnet ausschließlich Wirtschaftfragen behandelt habe.

Herr v. Ribbentrop könne dem Führer berichten, daß seine Friedensgeste von der großen Mehrheit der Franzosen durchaus verstanden sei und daß Frankreich, ebenso wie Deutschland hoffe, daß dieser erste Verständigungsversuch noch glückliche Fortsetzungen finden möge. Wenn man heute die Franzosen nach ihrer Ansicht frage, so würden mindestens neun von zehn Franzosen die Außenpolitik der französischen Regierung gutheißen.

Abgabe an die Sowjets

Interessant ist die Stellungnahme des früheren französischen Kriegsministers Faure zu der deutsch-französischen Annäherung. Was ziele man vor? so fragt Faure: Eine Verständigung mit Deutschland oder das Gegenteil. Man würde eine Dummheit begehen, wenn man einerseits eine Entente suche und andererseits alles unternehme, um sie zur Unmöglichkeit zu halten. Schon in Versailles habe man diese Bahndee im Auge gehabt, die darin bestanden habe, eine Nation von 65 Millionen Menschen im Herzen Europas dazu zu verdammen, ein zweitrangiges Volk zu werden und zu bleiben.

Das Ergebnis im Jahre 1938 sei ein gewaltiges deutsches Volk von 80 Millionen Menschen, dessen unmittelbare Nachbarn die Franzosen seien. Aus diesem Zustand ergebe sich für Frankreich die Frage: Verständigung oder Nichtverständigung? Die Verunft antwortete auf diese Frage, daß man sich verständigen müsse.

Die deutsch-französischen Erklärung sei für die Franzosen das Ergebnis einer Politik, die bestig gegen die Gefährlichkeit des Frankreich-Sowjetpakt reagiere und die Frankreich von diesem Pakt entferne. Mit dem Augenblick, wo die Volksfront die französische Regierung unter die Ämte der Komintern gestellt hätte, hätten die Franzosen verstanden, was für einen seltsamen Verbänden sie sich da auf den Hals geladen haben. Frankreich habe den Pakt unterzeichnet, um Krieg zu vermeiden; Stalin habe ihn unterzeichnet, um Krieg zu machen. Der Pakt habe die kleine Entente schaden sollen, habe sie aber in Wirklichkeit zur Hälfte ruiniert. Der Pakt habe die europäische Ordnung garantieren sollen, aber in Wirklichkeit habe er sie umgewälzt.

Zeit dürfe man sich nicht einbilden, daß Frankreich mit den Sowjets eine enge Fühlung werde aufrechterhalten können, indem es gleichzeitig mit Deutschland eine andere Sicherung annehme. Die deutsch-französischen Erklärung werde für den Frieden von Wert sein, wenn sie ständig in einem Geiße der Gleichheit angewandt werde.

Tokio: Stärkung der Antikominternfront

Die japanische Presse hat ausführlich über das deutsch-französischen Abkommen berichtet und es besonders begrüßt. Die Wäuter stellen allgemein fest, daß das Abkommen eine natürliche Folge der deutschen und französischen Außenpolitik darstelle. „Tokio Nicht Nicht“ faßt die politische Lage dahingehend zusammen, daß die jahrelange verhängnisvolle Entreisungspolitik gegenüber Deutschland als Mißlungen und nunmehr mit einer deutsch-französischen Verständigung beendet betrachtet werden müsse. Das Blatt ist wie andere Zeitungen auch der Meinung, daß der Sowjetpakt nunmehr praktisch ausgeschaltet ist. Hierdurch ergibt sich eine Verstärkung der Antikominternfront.

Rückkehr Ribbentrops

Herzlicher Abschied in Paris

Reichsaußenminister von Ribbentrop ist nach Erledigung seiner Pariser Mission wieder zurückgekehrt. Der französische Außenminister Bonnet, der deutsche Bot-



Reichsaußenminister von Ribbentrop und Ministerpräsident Daladier bei der Abendtafel in der deutschen Botschaft. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

schafter Graf Welzsch, der französische Protokollchef Loze begleiteten den Außenminister zum Invalidenbahnhof in Paris, wo sich zum Abschied das gesamte Personal der deutschen Botschaft, der Landesgruppenleiter Gefandtschaftsrat Dr. Ehrlich, der französische Botschafter in Berlin, Coulonbre, der italienische Botschafter Guariglia, der Generalsekretär des Pariser Außenamts, Lager, der Präsident des Comité France-Allemagne, Scapini, der Polizeipräsident von Paris, Langeron, und zahlreiche andere Persönlichkeiten versammelt hatten.

Der Reichsminister verabschiedete sich in herzlicher Weise vom französischen Außenminister Bonnet und den anwesenden französischen und deutschen Persönlichkeiten. Als sich der Sonderwagen des Reichsaußenministers in Bewegung setzte, präsentierte das Spalier der Garde Republicaine das Gewehr.

Dank von Ribbentrop an Daladier und Bonnet

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat beim Betreten deutschen Bodens an Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet folgende Telegramme gesandt:

„Seiner Excellenz Herrn Ministerpräsidenten Daladier, Hotel Matignon, Paris. Beim Betreten deutschen Bodens bitte ich Sie, Herr Ministerpräsident, meinen aufrichtigsten Dank für die uns in Paris erwiesene herzliche Gastfreundschaft entgegenzunehmen zu wollen. Es ist mir eine Genugtuung, daß die von Herrn Bonnet und mir unterzeichnete Erklärung im Geiste der unter Ihrer Mitwirkung in München erzielten Verständigung zustandegekommen ist. Joachim von Ribbentrop.“

„Seiner Excellenz, dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Georges Bonnet, Quai d'Orsay, Paris. Bei meiner Rückkehr nach Deutschland bitte ich Sie, Herr Minister, den nachmaligen Ausdruck meines aufrichtigsten Dankes für den liebenswürdigen Empfang und die herzliche Gastfreundschaft, die uns in Frankreich zuteil wurde, entgegenzunehmen. Ich gedenke mit großer Befriedigung der Tage, an denen wir gemeinsam in Paris an der Verständigung zwischen unseren beiden Völkern arbeiten konnten. Joachim von Ribbentrop.“



In Ehren des Reichsaußenministers gab die Deutsch-Französische Gesellschaft in Paris ein Frühstück, an dem Reichsaußenminister von Ribbentrop mit den Herren seiner Begleitung teilnahm. Hier begrüßt der Kriegsblinde Präsident der Gesellschaft, Scapini, den Reichsaußenminister. (W. Itzold, Zander-Multiplex-K.)

Fahrt Adolf Hitlers durch den Kieler Hafen

Nach dem feierlichen Stapellauf begab sich der Führer und Reichszugführer mit Generalfeldmarschall Göring und seiner Begleitung an Bord der Stationsjacht „Nixe“, um durch den festlich geschmückten Kieler Hafen zum Aviso „Grille“ zu fahren.

Auf der Fahrt dorthin bot sich ein prächtiges Bild der in Badabauaufstellung liegenden Schiffe der deutschen Kriegsmarine. Auf den über die Toppfen gestagten Schiffen waren die Besatzungen zur Parade angetreten. Jedesmal bei der Vorbeifahrt des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht erklang der Präsentiermarsch der Kriegsmarine, und die Besatzungen drachten ein „Sieg Heil“ auf den Führer aus. Immer wieder grüßte der Führer zu seinen Soldaten hinüber. Die stab-

grauen Weiber der in den Verbänden schnurgerade ausgerichteten Schiffe boten ein herrliches Bild, das Zeugnis ablegte von der Stärke und Kraft des neuen Deutschlands auch zur See.

Nicht angenommen

Zum Rücktrittsgesuch des belgischen Unterrichtsministers Ministerpräsident Spaak teilte nach einer Unterredung mit dem liberalen Fraktionsführer mit, daß er das Rücktrittsgesuch des liberalen Unterrichtsministers Diers vorläufig nicht annehmen könne. Diers werde daher bis auf weiteres in der Regierung bleiben. Um den Forderungen der Liberalen Partei entgegenzukommen, wird Spaak bei der Regierungsumbildung voraussichtlich ein oder zwei Liberale in das Kabinett aufnehmen.

Richt...
Sch...
Weihn...
bereiten
Das Richt...
im Sch...
Wa...
Kra...
Adolf-Hit...
Leit...
Rhe...
Qualität...
Fach-Drog...
Einkauf...
in Chem...
das heißt...
Wirtschaft...
Haus in g...
und imme...
Heute ein...
unbedingt...
wird. Pfleg...
Sie ihren...
derselbe...
sere Halbt...
sollten Sie...
wachsen...
Bohner...
gelb oder...
in Dosen...
in Dosen...
flüssig...
Bohner...
sol. Ausl...
Bohner...
St...
Hausm...
mit Dose...
in große...
Stück 1...
Handm...
Wollbes...
Bohner...
ca. 2...
ca. 4...
ca. 6...
ca. 7...
Teppich...
elst. Ausl...
solide Au...
m. Gummi...
Nußbaum...
mit Gum...
Mahagoni...
mit Gum...
und...
Br...
Centra...
che...
Kronen...